GLOSSAR

Photographie sammeln

Begriffe des photographischen Kunstmarkts - historische Verfahren, Editionspraxis, digitale Werke

Herausgeberin Deutsche Gesellschaft für Photographie e. V.

Stand 3. September 2026

Umfang 118 Begriffe, deutsch und englisch

Grundlage AIPAD, On Collecting Photography (2013), deutsche Neufassung

Ergänzungen 2026 COLLEKTON (Julian Sander) · DGPh-Redaktion

Redaktionelle Bearbeitung und Koordination: Thomas Gerwers (Vorsitzender der DGPh Sektion Kunst, Markt & Recht)

Konzeptionelle und fachliche Beiträge: Julian Sander (COLLEKTON)

Fachliche Beratung und Prüfung: Simone Klein (Initiatorin des Projekts), Rüdiger Glatz, Birgit Filzmaier, das Team von Kicken Berlin, Dr. Christine Nielsen / Kunsthaus Lempertz, Marjen Schmidt, Martin Jürgens, Hermann Plum, Markus Paul Müller und Prolab.

Aktualisierte DGPh-Leitfassung nach fachlicher Prüfung der historischen Verfahren, Marktbegriffe, aktuellen Print- und Editionspraxis sowie der Auktionspraxis.

Einleitung

1 Wozu dieses Glossar

Photographie ist zugleich Bild, Objekt, technischer Prozess und - zunehmend - Datei, Code oder mediale Installation. Wer photographische Kunst sammelt, begegnet deshalb einer Terminologie, die von Verfahren des 19. Jahrhunderts bis zu digitalen Editionen und KI-basierten Werken reicht.

Dieses Glossar definiert Begriffe nicht akademisch erschöpfend, sondern so, dass sie beim Betrachten, Kaufen, Dokumentieren und Bewahren photographischer Werke praktisch nutzbar sind.

Der Schwerpunkt liegt auf Photographie als physischem Sammelobjekt. Digitale, generative und KI-basierte Begriffe werden dort berücksichtigt, wo sie für Entstehung, Edition, Provenienz, Erwerb, Authentifizierung oder Präsentation photographischer Werke relevant sind. Teile dieser Praxis befinden sich im klassischen Photographie-Auktionsmarkt noch in einer frühen Entwicklungsphase; ihre Aufnahme dient deshalb auch der Orientierung über absehbare Veränderungen des Marktes.

2 Grundlage und Bearbeitung

Der 2013 von der Association of International Photography Art Dealers (AIPAD) publizierte Leitfaden »On Collecting Photography« diente als fachliche Informations- und Strukturgrundlage. Das vorliegende Glossar ist weder eine Übersetzung noch eine textliche Übernahme der AIPAD-Publikation. Die Definitionen wurden eigenständig auf Deutsch formuliert, neu geordnet und für die heutige Sammlungs- und Marktpraxis erweitert.

Die redaktionellen Ergänzungen und fachlichen Überarbeitungen 2026 zu Editionspraxis, Datierung von Abzügen sowie digitalen, generativen und KI-basierten Werken stammen von COLLEKTON (Julian Sander) und wurden im Rahmen der DGPh-Redaktion fachlich ergänzt und geprüft.

3 Redaktionelle Beiträge

Die 2026 neu aufgenommenen Begriffe zu digitaler, KI- und Editionspraxis wurden von COLLEKTON (Julian Sander) und der DGPh-Redaktion erarbeitet. Die Einträge Artist Proof, Vintage Print und Lifetime Print wurden für diese Ausgabe von COLLEKTON fachlich überarbeitet.

Aus Gründen der Lesbarkeit werden redaktionelle Herkunftsvermerke nicht an jedem einzelnen Lemma wiederholt; die fachlichen Beiträge sind im Quellenhinweis am Ende des Glossars dokumentiert.

4 Zur Datierung von Abzügen

Für die Datierung eines photographischen Abzugs sind verschiedene Angaben relevant. Begriffe wie Vintage Print, Early Print und Later beziehungsweise Modern Print beschreiben konventionell die zeitliche Nähe des Abzugs zur Aufnahme oder zur Entstehungsphase des Werkes. Diese Kategorien sind nicht normiert und können im Einzelfall unterschiedlich ausgelegt werden.

Lifetime Print und Estate Print beantworten eine andere Frage: Sie geben an, ob der konkrete Abzug zu Lebzeiten des Photographen beziehungsweise Künstlers oder posthum hergestellt wurde. Wo möglich, sollten Aufnahme- und Abzugsdatum beziehungsweise eine möglichst genaue zeitliche Einordnung des Prints angegeben werden. Die genannten Kategorien ergänzen diese Datierung, ersetzen sie aber nicht.

Wichtig: Marktbezeichnungen wie »archival«, »fine art«, »C-Print« oder »unique« sind nicht in jedem Fall technisch oder rechtlich normiert. Für den Erwerb eines konkreten Werks sind Rechnung, Zertifikat, Editionsangaben, Provenienz und gegebenenfalls ein Condition Report aussagekräftiger als werbliche Kurzbegriffe.

A-W

A B C D E F G H I K L M N O P R S T U V W

A

Abzugsdatum

Printing date

Zeitpunkt, zu dem der konkrete photographische Abzug hergestellt wurde. Er ist vom Aufnahmedatum zu unterscheiden und kann für kunsthistorische Einordnung, Seltenheit und Marktwert entscheidend sein. Für die Beschreibung eines Prints sollte das Abzugsdatum so genau wie möglich angegeben werden; ist ein exaktes Datum nicht bekannt, sind auch begründete Zeitspannen oder Angaben wie „vor 1936“, „nach 1945“ oder „1970er Jahre“ hilfreich. Bezeichnungen wie Vintage, Early, Later beziehungsweise Modern Print sowie Lifetime oder Estate Print ergänzen diese Datierung, beantworten jedoch unterschiedliche Fragen und ersetzen sie nicht.

Albuminabzug

Albumen print

Historisches Positivverfahren, bei dem Eiweiß als Bindemittel für das Silberbild dient. Es wurde um 1850 eingeführt und war bis etwa 1900 weit verbreitet. Albuminabzüge wurden meist als Kontaktkopien hergestellt und häufig goldgetont; gealterte Exemplare zeigen oft gelbliche Lichter und violett- bis braune Bildtöne.

Algorithmus

Algorithm

Im Bereich digitaler und generativer Kunst ein Code oder Regelwerk, das Abläufe und Entscheidungen eines Systems bestimmt. Ein Algorithmus kann damit wesentlicher Bestandteil der Werkgenese und der späteren Erscheinungsform eines Kunstwerks sein.

Alterung / Schädigung

Deterioration

Physische, chemische oder biologische Veränderungen photographischer Materialien. Dazu gehören Kratzer, Knicke und Verschmutzungen ebenso wie Ausbleichen, Silberspiegel, Vergilbung, Schimmel oder Stockflecken. Viele dieser Veränderungen sind irreversibel. Siehe auch Haltbarkeit / Lagerung und Erhaltungszustand.

Ambrotypie

Ambrotype

Direktpositiv auf Glas auf Grundlage eines Kollodiumnassplattennegativs. Durch dunkle Hinterlegung erscheint das negative Silberbild positiv. Anders als die Daguerreotypie bleibt die Ambrotypie unabhängig vom Betrachtungswinkel als Positiv sichtbar; verbreitet war sie vor allem etwa zwischen 1855 und 1865.

Archival Pigment Print

Archival pigment print

Im Kunstmarkt gebräuchliche, aber nicht streng normierte Bezeichnung für einen Inkjet-Print mit auf Dauerhaftigkeit ausgelegten pigmentierten Tinten und Papieren oder anderen Trägern. Der Begriff allein garantiert keine bestimmte Lebensdauer; diese hängt von Tinte, Papier, Verarbeitung, Lagerung und Lichtbelastung ab.

Archivgerechte Verarbeitung

Archival processing

Chemische Verarbeitung photographischer Materialien mit dem Ziel größtmöglicher Beständigkeit. Dazu gehören eine gründliche Fixierung und Wässerung, um reaktive Rückstände zu minimieren, sowie je nach Verfahren geeignete Tonungen zur Stabilisierung der Bildsubstanz. Siehe auch Haltbarkeit / Lagerung.

Artist Proof / Künstlerexemplar

Artist Proof · A.P. · E.A.

Abzug außerhalb der regulär nummerierten Edition, gekennzeichnet als A.P., Artist’s Proof oder E.A. beziehungsweise Épreuve d’Artiste. Historisch bezeichnete der Artist Proof ein Künstlerexemplar außerhalb der regulären Auflage; in der heutigen Editionspraxis können solche Exemplare zusätzlich zur nummerierten Edition vorgesehen und auch gehandelt werden. Sie sind nicht automatisch wertvoller als nummerierte Exemplare. Für den Sammlungs- und Marktwert entscheidend sind transparente Angaben zu Anzahl, Status und Verhältnis zur regulären Edition.

Aufnahme- und Negativformate

Camera formats · negative formats

Bezeichnungen für die Abmessungen und den Träger des in der Kamera belichteten Aufnahmematerials. Kleinbild meint im klassischen Sinn meist 35-mm-Film mit einem Bildformat von 24 × 36 mm; Mittelformat verwendet vor allem Rollfilm, insbesondere Typ 120 beziehungsweise historisch auch 220, mit unterschiedlichen Bildformaten; Großbild arbeitet mit Planfilm oder historischen Glasplatten, häufig in Formaten wie 4 × 5 Zoll oder 9 × 12 cm. Das Aufnahmeformat beeinflusst unter anderem Bildwinkel, Schärfentiefe, Detailzeichnung und die Möglichkeiten der späteren Vergrößerung. Für Sammler kann es bei der Identifikation von Negativen und der Rekonstruktion der Entstehungsgeschichte eines Prints relevant sein.

Auktionsaufgeld

Buyer’s premium

Zusätzlicher Betrag, den der Käufer bei einer Auktion neben dem Zuschlagspreis entrichtet. Für die tatsächlichen Erwerbskosten sind deshalb Hammerpreis, Aufgeld, Steuern, gegebenenfalls Folgerechtsabgaben, Versand und Versicherung gemeinsam zu betrachten. Siehe auch: Umsatzsteuer / Mehrwertsteuer.

Authentizität

Authenticity

Nachprüfbare Echtheit und korrekte Zuschreibung eines photographischen Werkes. Hinweise liefern unter anderem Signatur, Stempel, Titel, Datierung, Papier, Verfahren, Präsentationsform, Edition und Provenienz. Bei historischen Arbeiten können materialwissenschaftliche Untersuchungen die Einordnung ergänzen.

Autotypie

Letterpress halftone

Photomechanisches Hochdruckverfahren, um 1880/82 von Georg Meisenbach in München entwickelt. Kontinuierliche photographische Tonwerte werden über ein Raster in unterschiedlich große druckbare Punkte übersetzt und anschließend mittels einer erhabenen Druckplatte im Buchdruck übertragen.

Autochrom

Autochrome

Frühes Farbdiapositiv nach dem Verfahren der Brüder Auguste und Louis Lumière, 1904 entwickelt und bis in die 1930er Jahre verwendet. Die Glasplatte eines Autochroms trägt eine dünne Schicht aus gefärbten Kartoffelstärkekörnchen; dahinter befindet sich eine Gelatinesilberemulsion. Die Stärkeschicht bildet ein Raster aus winzigen roten, grünen und blauen Filtern, die dem Positivbild seine Farbe verleihen.

Auskopierpapier

Printing-out paper · P.O.P.

Sammelbegriff für Photopapiere, bei denen das Bild im direkten Kontakt mit dem Negativ durch längere Belichtung mit Licht sichtbar wird und nicht erst durch einen separaten chemischen Entwicklungsprozess. Dazu gehören Salzpapier- und Albuminabzüge sowie kommerziell hergestellte Silberchloridpapiere mit Gelatine- oder Kollodiumbindung, die besonders in den 1880er und 1890er Jahren verbreitet waren.

B

Barytpapier

Fiber-based baryta paper

Hochwertiger Papierträger, meist aus Alpha-Zellulose, mit einer Barytschicht aus Bariumsulfat als Weißpigment in Gelatine, auf die die photographische Emulsion aufgebracht wird. Die Barytschicht verhindert das Eindringen der Gelatinesilberemulsion in den Papierfilz und trägt zur Brillanz des Abzugs bei. Barytpapier war vor der Einführung von PE-Papieren Standard und wird insbesondere für hochwertige Gelatinesilberabzüge eingesetzt.

Blindstempel / Prägestempel

Blind stamp

Ohne Farbe in einen photographischen Abzug oder dessen Karton eingeprägtes Kennzeichen. Es enthält häufig Namen oder Adresse des Photographen, Verlegers oder Vertreibers und kann für Zuschreibung, Datierung und Provenienz wichtig sein.

Blockchain-Provenienz

Blockchain provenance

Blockchain-basierte Dokumentation von Besitz-, Editions- oder Transaktionsdaten eines digitalen oder physischen Kunstwerks. Sie kann nachträgliche Veränderungen am Datensatz erschweren, beweist aber nicht automatisch, dass die ursprünglich eingetragenen Angaben richtig waren. Entscheidend bleibt die Verknüpfung mit verlässlichen Primärquellen und dem konkreten Werk.

Bromöldruck / Bromöl-Umdruck

Bromoil print · bromoil transfer

Pigmentverfahren, besonders zwischen etwa 1907 und den 1930er Jahren verbreitet. Ausgangspunkt ist ein gebleichter Bromsilberabzug, dessen Gelatineschicht anschließend proportional zu den Tonabstufungen mit fetthaltiger Druckfarbe eingefärbt wird. Das Verfahren erlaubt starke manuelle Eingriffe und eine malerische Bildwirkung. Von einem Bromöl-Umdruck spricht man, wenn der so eingefärbte Abzug anschließend mithilfe einer Druckerpresse auf ein weiteres Blatt übertragen ("umgedruckt") wird; dabei entsteht ein seitenverkehrtes Bild.

C

Camera obscura

Camera obscura

Optisches Prinzip eines abgedunkelten Raumes oder Kastens, in den Licht durch eine kleine Öffnung fällt und auf der gegenüberliegenden Fläche ein auf dem Kopf stehendes und seitenverkehrtes Bild der Außenwelt erzeugt. Die Camera obscura war lange vor der Erfindung der Photographie bekannt und gehört zu deren wesentlichen optischen Vorläufern. Zeitgenössische Künstler nutzen das Prinzip weiterhin sowohl als begehbare Installation als auch zur Herstellung photographischer Arbeiten. Siehe auch Pinhole Camera / Lochkamera.

Carbrodruck

Carbro print

Vor allem von den 1930er bis 1950er Jahren in Mode und Werbung verwendetes Pigmentverfahren, das Elemente des Kohledrucks und Bromsilberabzugs verbindet. Farbige Carbrodrucke werden aus drei übereinanderliegenden Farbauszügen beziehungsweise Pigmentschichten in Cyan, Magenta und Gelb aufgebaut.

Carte-de-Visite / CDV

Carte-de-visite · CDV

Kleinformatige, auf Karton aufgezogene Photographie im Format einer damaligen Visitenkarte. Besonders von Mitte der 1850er bis Ende der 1870er Jahre verbreitet. Meist handelt es sich um Albuminporträts; daneben existieren Stadtansichten, Sehenswürdigkeiten und Reproduktionen von Kunstwerken.

Certificate of Authenticity / Echtheitszertifikat

Certificate of Authenticity · COA

Dokument zur Bestätigung von Identität und Authentizität eines Werkes. Bei zeitgenössischen Photographien sollte es mindestens Künstler, Titel, Datierung, Technik, Maße, Editionsangaben und Signatur beziehungsweise autorisierende Stelle nennen. Bei digitalen und New-Media-Werken sollten auch Datei-, Hardware-, Migrations- und Ersatzregelungen festgehalten werden.

Chromogener Farbabzug / C-Print

Chromogenic print · C-print · Type C print

Farbabzug auf Silberhalogenidpapier, bei dem während der chromogenen Entwicklung Farbstoffe in Gelb, Magenta und Cyan entstehen. Im Kunstmarkt wird dafür häufig die Bezeichnung C-Print verwendet. Der Print kann analog mit einem Vergrößerungsgerät vom Farbnegativ oder digital mit Laser- oder LED-Belichtern hergestellt werden; die anschließende chemische Entwicklung des photographischen Papiers ist grundsätzlich vergleichbar. Der Begriff C-Print ist marktüblich, aber nicht in jedem Kontext technisch eindeutig.

Cibachrome / Ilfochrome

Cibachrome · Ilfochrome

Markenbezeichnungen für ein Silberfarbbleichverfahren zur Herstellung von Positivabzügen, insbesondere von Farbdiapositiven. Die verwendeten Azofarbstoffe trugen zur vergleichsweise guten Farbstabilität bei. Charakteristisch sind intensive Farben, hohe Dichte und bei Ausführungen auf opakem Polyesterträger ein metallisch wirkender Spiegelhochglanz; unbelichtete Bereiche bleiben dunkel, weshalb schwarze Bildränder typisch sind. Das Verfahren wurde 2012 eingestellt. Siehe auch Silberfarbbleichverfahren.

Cliché verre

Cliché verre

Mischform aus Zeichnung und Photographie. Eine Glasplatte wird bemalt oder mit einer undurchsichtigen Schicht versehen und anschließend zeichnerisch bearbeitet. Sie dient danach wie ein Negativ zur Kontaktbelichtung von Fotopapier.

Condition Report / Zustandsprotokoll

Condition report

Dokumentation des Erhaltungszustands eines photographischen Werks zu einem bestimmten Zeitpunkt. Ein Zustandsprotokoll beschreibt unter anderem sichtbare Schäden, Alterungserscheinungen, frühere Restaurierungen, Montierungen und gegebenenfalls Veränderungen gegenüber früheren Untersuchungen. Es dient Sammlern, Museen, Restauratoren, Versicherern und dem Handel als Grundlage für Vergleich, Transport, Leihe, Ankauf und konservatorische Entscheidungen.

Cyanotypie

Cyanotype

1842 von John Herschel entwickeltes Eisensalzverfahren mit charakteristisch tiefblauem Bildton durch die Entstehung von Berliner Blau während der Wässerung. Es benötigt keinen klassischen Fixierer und wurde später unter anderem als Blaupause zur Reproduktion technischer Zeichnungen eingesetzt.

D

Daguerreotypie

Daguerreotype

1839 veröffentlichtes Verfahren von Louis-Jacques-Mandé Daguerre und erstes kommerziell erfolgreiches photographisches Verfahren. Das Bild entsteht auf einer versilberten Kupferplatte und ist ein unikates Direktbild ohne Negativ. Je nach Betrachtungswinkel kann es positiv oder negativ erscheinen.

Deakzessionierung

Deaccessioning

Abgabe beziehungsweise Verkauf eines Werkes aus einer Sammlung. Mögliche Wege sind Galerie, spezialisierter Händler, Auktion, private Vermittlung oder Schenkung. Bei musealen oder steuerlich relevanten Fällen sollte fachlicher beziehungsweise rechtlicher Rat eingeholt werden.

Diapositiv

Slide · transparency

Positives photographisches Bild auf transparentem Träger wie Film oder Glas, das für Projektion, Durchlichtbetrachtung oder als Vorlage für Reproduktion und Druck verwendet werden kann. Diapositive können sowohl eigenständige Sammlungsobjekte als auch Arbeits- und Archivmaterial sein. Frühe Farbdiapositive waren Rasterplatten wie Autochrome; Kodachrome etablierte ab 1935 und Agfacolor Neu ab 1936 chromogene Farbdiapositive. Für Bewertung und Erhaltung sind Originalität, Material, Farbstabilität, Beschriftung, Rahmung und Nutzungsgeschichte relevant.

Digitale Edition

Digital edition

Limitierte Ausgabe eines digitalen Kunstwerks, bei der die Zahl autorisierter Dateien oder Instanzen festgelegt ist. Für Sammler entscheidend sind eindeutige Identifikation, Zertifikat, Editionsnummer, Dateihash, Anzeige-und Migrationsrechte sowie Regeln für Backups und Ersatzdateien.

Digitale Photographie

Digital photography

Photographie, bei der Bilder digital aufgenommen, verarbeitet oder ausgegeben werden. Dazu gehören auch hybride Verfahren, bei denen digitale Dateien mittels Laser oder LED auf klassisches lichtempfindliches Fotopapier belichtet werden, etwa mit Lambda-oder LightJet-Systemen.

Digitales Bild / Digitales Original / Digitales Negativ

Digital original · digital negative

Digitale Bilddatei, die die für die spätere Ausgabe notwendigen Bildinformationen enthält und funktional mit dem klassischen Negativ verglichen werden kann. Sie kann direkt aus einer Digitalkamera oder einem Scanner stammen oder zur Herstellung eines analogen Negativs für historische Printverfahren verwendet werden.

Dye-Transfer-Abzug

Dye transfer print

Aufwendiges Farbverfahren, bei dem mit drei Matrizen Farbstoffe in Cyan, Magenta und Gelb nacheinander auf Papier übertragen werden. Es wurde 1946 von Kodak eingeführt und in den 1990er Jahren weitgehend eingestellt. Dye-Transfer-Abzüge gelten als besonders farbintensiv und dauerhaft.

E

Edeldruckverfahren

Noble processes · alternative photographic processes

Historischer Sammelbegriff für photographische Positivverfahren, bei denen die Bildwirkung in besonderem Maß durch handwerkliche Verarbeitung, Pigmente oder besonders beständige Bildsubstanzen geprägt wird. Dazu werden je nach Begriffsgebrauch unter anderem Kohle- und Pigmentdruck, Gummidruck, Platin- und Palladiumdruck sowie Öl- und Bromöldruck gezählt. „Edeldruckverfahren“ bezeichnet kein einheitliches technisches Verfahren; die Zuordnung einzelner Techniken kann in der Literatur variieren. Siehe auch die jeweiligen Einzelverfahren und Pigmentverfahren.

Edition / Auflage

Edition

Festgelegte Anzahl autorisierter Abzüge eines Motivs, meist als Bruch angegeben, etwa 1/10. Die gesamte Edition muss nicht im Voraus produziert worden sein; die tatsächlich existierende Zahl kann kleiner als die festgelegte Auflage sein. Zusätzliche A.P.-, P.P.- oder andere Proof-Exemplare erhöhen die Zahl autorisierter Abzüge und sollten transparent ausgewiesen werden.

Edition nach Größe und Technik

Size- and process-specific edition

Praxis, ein Motiv in mehreren Formaten oder unterschiedlichen Herstellungsverfahren mit jeweils eigener Auflage anzubieten. Dasselbe Motiv kann beispielsweise als Gelatinesilberabzug und zusätzlich als Platin-/Palladiumdruck oder Tintenstrahldruck ediert werden. Für Sammler ist wichtig, ob die Edition pro Größe oder Technik, motivübergreifend oder als getrennte Auflagen gilt und ob spätere neue Formate oder Verfahren ausgeschlossen sind. Diese Information sollte schriftlich dokumentiert sein.

Editionspreis / Preisstaffelung

Edition pricing · price progression

Bei limitierten Editionen kann der Verkaufspreis innerhalb derselben Auflage steigen. Häufig werden frühe Exemplare zu einem niedrigeren Preis angeboten und spätere Verkäufe mit zunehmendem Abverkauf der Edition schrittweise höher angesetzt. Eine solche Preisstaffelung ist im Primärmarkt verbreitet, aber weder zwingend noch ein verlässlicher Hinweis auf die spätere Entwicklung des Marktwerts im Sekundärmarkt.

Emulsion

Emulsion

Lichtempfindliche Beschichtung eines Trägermaterials wie Papier, Glas oder Film. In klassischen photographischen Materialien enthält sie typischerweise in Gelatine eingebettete Silberhalogenidkristalle, die während der Verarbeitung zum bildgebenden metallischen Silber entwickelt werden.

Entwicklungs-Papier / D.O.P.

Developing-out paper · D.O.P.

Fotopapier, bei dem eine relativ kurze Belichtung zunächst ein latentes Bild erzeugt, das erst durch chemische Entwicklung sichtbar wird. Es unterscheidet sich damit vom Auskopierpapier, dessen Bild durch längere Lichteinwirkung unmittelbar entsteht.

Erhaltungszustand

Condition

Physischer, chemischer und biologischer Zustand eines photographischen Objekts. Kratzer, Knicke, Ausbleichung, Silberspiegel, Vergilbung, Schimmel oder unsachgemäße Montierungen können Wert und Beständigkeit beeinflussen. Bei bedeutenden Werken ist ein Zustandsprotokoll (Condition Report) sinnvoll. Bekannte konservatorische oder restauratorische Eingriffe sollten nachvollziehbar dokumentiert werden; siehe Photorestaurierung. Darüber hinaus können Aufnahmen der Oberfläche des Abzugs, gegebenenfalls im seitlichen Streiflicht, einen Eindruck des Erhaltungszustands vermitteln.

Estate Print / Nachlassabzug

Estate print · posthumous print

Nach dem Tod eines Photographen im Auftrag beziehungsweise unter Kontrolle des Nachlasses hergestellter Abzug. Solche Prints sollten durch den Nachlass authentifiziert sein; häufig wird auch der ausführende Printer genannt. Der Estate Print ist das Gegenstück zum Lifetime Print und keine Unterform des Later Print.

F

Face Mounting / Diasec

Face mounting · Diasec

Präsentationsform, bei der die Bildseite eines photographischen Prints vollflächig mit transparentem Acrylglas verbunden wird. Diasec ist eine geschützte Bezeichnung für ein spezifisches Verfahren; nicht jede Acrylglaskaschierung ist daher technisch ein Diasec. Für Sammler sind Bildmaterial, zusätzlicher Träger, Klebstoffsystem und die Möglichkeit einer späteren Restaurierung relevant. Acrylglaskaschierte Photographien und Drucke lassen sich nur eingeschränkt restaurieren, da sich der Verbund in der Regel nicht zerstörungsfrei trennen lässt.

Farbphotographie

Color photography

Sammelbegriff für photographische Verfahren, die Farbinformationen aufnehmen und wiedergeben. Dazu zählen frühe Raster- und Dreifarbenverfahren, Farbdiapositive und Farbnegative, chromogene Farbabzüge, analog vergrößert oder digital ausbelichtet, Dye-Transfer-Abzüge, Silberfarbbleichverfahren sowie digitale Farbphotographie. Für die Bestimmung eines konkreten Werks ist die allgemeine Bezeichnung allein nicht ausreichend; relevant sind Aufnahme- und Printverfahren, Material, Herstellungsdatum und Zustand, da sich Farbstabilität und Alterungsverhalten je nach Technik unterscheiden.

Film

Film

Dünnes, flexibles, transparentes Trägermaterial für photographische Emulsionen, das ab dem späten 19. Jahrhundert Glasplatten zunehmend ersetzte. Zunächst wurde Cellulosenitrat verwendet, bis Anfang der 1950er Jahre; ab den 1930er Jahren kam Celluloseacetat als sogenannter Sicherheitsfilm hinzu. Beide Celluloseträger können erhebliche Alterungsprobleme aufweisen. Seit Mitte der 1950er Jahre werden auch Polyesterträger eingesetzt.

Fine Art Print

Fine art print

Im Kunstmarkt gebräuchliche, nicht streng normierte Bezeichnung für einen besonders hochwertig ausgeführten photographischen oder digitalen Print. Aussagekräftiger als die Bezeichnung allein sind das konkrete Verfahren, Papier beziehungsweise Trägermaterial, Verarbeitung, künstlerische Intention und Erhaltungszustand.

Fresson-Druck

Fresson print

Pigmentverfahren der französischen Familie Fresson, das für farbige und schwarzweiße Drucke eingesetzt werden kann. Es ist für Leuchtkraft, tiefe Schwarztöne und eine charakteristisch körnig-pointillistische Oberfläche bekannt. Die genaue Verfahrenstechnik wird traditionell nicht vollständig offengelegt.

G

Gelatinesilberabzug

Gelatin silver print

Klassischer Schwarzweißabzug, seit den 1880er Jahren hergestellt. Silberhalogenide sind in einer Gelatineemulsion gebunden. Der Oberbegriff umfasst Papiere mit unterschiedlicher Halogenidzusammensetzung: Bei Bromsilbergelatinepapieren dominiert Silberbromid, bei Chlorsilbergelatinepapieren Silberchlorid; auch Mischungen wie Chlorbromid sind gebräuchlich. Zusammensetzung, Papierträger, Entwicklung und Tonung beeinflussen Empfindlichkeit, Bildton, Oberfläche und Alterungsverhalten des Abzugs.

Gelatinetrockenplatte

Gelatin dry plate

Glasnegativ mit vorgefertigter Gelatinesilberemulsion. Ab Mitte der 1880er Jahre verdrängte sie aufgrund der höheren Empfindlichkeit und der deutlich einfacheren Handhabung die Kollodiumnassplatte.

Generative Art

Generative art

Kunst, deren Erscheinungsform ganz oder teilweise durch ein Regelwerk, einen Algorithmus oder ein autonom beziehungsweise teilautonom arbeitendes System hervorgebracht wird. Bei sammelbaren digitalen Werken sollten Code, Version, Laufzeitumgebung, Edition, Ausgabeform und Erhaltungsstrategie dokumentiert sein.

Generative KI / KI-generiertes Bild

Generative AI · AI-generated image

Bild, das ganz oder wesentlich durch ein generatives KI- System synthetisiert wurde. Für den Kunstmarkt sind Transparenz über verwendete Systeme, Grad menschlicher Steuerung, Ausgangsmaterialien, Editionspraxis und Dateiprovenienz zunehmend wichtig. Die Bezeichnung Photographie sollte bei rein synthetischen Bildern nicht unreflektiert verwendet werden.

Glasplatte

Glass plate

Sammelbegriff für photographische Negative auf Glas, insbesondere Kollodiumnassplatten und spätere Gelatinetrockenplatten. Für die genaue Bestimmung sind Emulsion, Rand, Format, Oberfläche, Farbigkeit und Entstehungszeit heranzuziehen.

Gummidruck / Gummibichromatverfahren

Gum bichromate · gum dichromate

Pigmentverfahren, das ab den 1890er Jahren besonders bei Piktorialisten beliebt war. Pigmente werden mit Gummiarabikum und Bichromatsalzen auf Papier aufgetragen und unter einem Negativ belichtet, sodass ein eingefärbtes Auswaschrelief entsteht. Mehrfachbelichtungen und manuelle Eingriffe ermöglichen eine stark malerische Bildwirkung.

H

Halbtonraster-Reproduktion

Halftone reproduction

Photomechanisches Reproduktionsprinzip, bei dem kontinuierliche Tonwerte der Photographie in unterschiedlich große Rasterpunkte übersetzt werden. Dadurch lassen sich photographische Bilder in Druckmaschinen mit Druckfarbe in hoher Auflage vervielfältigen.

Haltbarkeit / Lagerung

Permanence · storage

Die langfristige Stabilität einer Photographie hängt von Verfahren, Bildsubstanz, Träger, Verarbeitungsqualität, Montierung und Umgebungsbedingungen ab. Licht, erhöhte Temperatur, starke oder schwankende relative Luftfeuchte, Schadstoffe und ungeeignete Kontaktmaterialien können Alterungsprozesse beschleunigen. Für Sammlung und Archivierung sind möglichst stabile klimatische Bedingungen, alterungsbeständige Hüllen und Passepartouts sowie eine begrenzte Lichtbelastung wichtig. Begriffe wie „archival“ oder „museumsbeständig“ sind allein keine Garantie für eine bestimmte Lebensdauer; entscheidend ist das Zusammenspiel von Material, Verarbeitung, Präsentation und Lagerung.

Handkolorierte / getönte Photographie

Hand-colored · tinted photograph

Bei einer handkolorierten Photographie werden Farbstoffe, Aquarellfarben, Ölfarben oder andere Farben nachträglich manuell aufgetragen. Eine getönte beziehungsweise eingefärbte Photographie kann dagegen eine einheitliche Färbung des Bildes oder Trägers besitzen. Davon zu unterscheiden ist die chemische Tonung eines Silberbildes, etwa mit Selen oder Gold; siehe Tonung.

Hash / Dateifingerabdruck

Cryptographic hash

Aus einer Datei berechneter digitaler Prüfwert, der sich schon bei kleinsten Veränderungen der Datei ändert. Bei digitalen Editionen kann ein Hash helfen, eine konkret autorisierte Datei zu identifizieren. Er beweist jedoch nicht automatisch Urheberschaft oder inhaltliche Authentizität.

I

Instant Print / Sofortbild

Instant print · dye diffusion print

Photographie, bei der Entwicklung und Positivherstellung unmittelbar nach der Aufnahme im Bildmaterial stattfinden.

Edwin Land führte das Polaroid-Verfahren 1947 ein; später folgten Farbverfahren als Peel-apart-Systeme (Trennblattverfahren) und Integralfilme wie das SX-70- System.

K

Kalotypie / Talbotypie

Calotype · Talbotype

Von William Henry Fox Talbot um 1840 entwickeltes Papiernegativverfahren. Seine historische Bedeutung liegt darin, dass von einem Negativ mehrere positive Abzüge hergestellt werden konnten – im Gegensatz zur singulären Daguerreotypie. Häufig wurden Salzpapierabzüge von Kalotypien angefertigt.

KI-unterstützte Photographie

AI-assisted photography

Photographische Arbeit, deren Ausgangspunkt eine Kameraaufnahme ist, die anschließend mit KI-basierten Werkzeugen ausgewählt, korrigiert, erweitert oder verändert wird. Für Sammlung und Ausstellung ist eine nachvollziehbare Beschreibung des Bearbeitungsgrades sinnvoll, insbesondere wenn Bildinhalte generativ hinzugefügt oder ersetzt wurden.

Kohle- / Pigmentdruck

Carbon print

Sehr dauerhaftes photographisches Pigmentverfahren ohne Silber. Das Bild entsteht aus pigmentierter Gelatine auf Papier und besitzt ein leichtes Relief. Kohledrucke wurden vor allem zwischen etwa 1870 und 1910 eingesetzt und gelten als ausgesprochen alterungsbeständig.

Kollodiumabzug / Kollodiumpapier

Collodion print · collodion paper

Historischer Papierabzug mit einer kollodiumgebundenen Silberhalogenidemulsion, vor allem im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert verwendet. Kollodiumpapiere konnten als Auskopier- oder Entwicklungspapiere ausgeführt sein und zeichnen sich häufig durch eine glatte bis stark glänzende Oberfläche und feine Detailwiedergabe aus. Sie sind vom Kollodiumnassplattenverfahren zu unterscheiden, bei dem Kollodium auf Glas als Negativträger beziehungsweise bei Ambrotypien und Ferrotypien als Grundlage eines Direktpositivs dient.

Kollodiumnassplatte / Kollodium-Glasnegativ

Collodion wet plate

Glasnegativverfahren, das von den 1850er bis in die 1880er Jahre dominierte. Die mit Kollodium beschichtete Platte musste sensibilisiert, belichtet und entwickelt werden, solange sie noch feucht war. Das Verfahren ermöglichte sehr detailreiche Negative und vergleichsweise kurze Belichtungszeiten.

Kontaktabzug / Kontaktbogen

Contact print · contact sheet

Abzug, bei dem Negativ und Fotopapier unmittelbar aufeinanderliegen. Das Bild besitzt daher dieselbe Größe wie das Negativ und eine hohe Detailschärfe. Kontaktbögen zeigen mehrere Filmnegative nebeneinander und dienen vor allem der Sichtung und Auswahl.

L

Lambda Print / LightJet Print

Lambda print · LightJet print

Digital belichteter photographischer Abzug, bei dem Lambda- oder LightJet-Systeme eine digitale Datei mit Laserlicht auf traditionelles lichtempfindliches Photopapier belichten. Das Material wird anschließend chemisch wie ein klassischer photographischer Print verarbeitet. Daneben existieren digitale Belichter mit LED-Technik, etwa Chromira-Systeme.

Laminierung

Laminate

Vollflächige Applikation einer transparenten Schutzfolie auf die Bildseite eines Prints. Sie kann Oberfläche und Reflexion verändern und dient häufig dem physischen Schutz ungerahmter Arbeiten.

Lichtdruck / Kollotypie

Collotype

Photomechanisches Druckverfahren, bei dem als Druckplatte ein dickes Glas mit einer lichtempfindlichen Gelatineschicht verwendet wird. Durch die spezielle Trocknung der Schicht entsteht das typische Runzelkorn. Das Verfahren erzeugt sehr detailreiche, tonwertreiche Drucke ohne sichtbares geometrisches Raster und wurde besonders für hochwertige Buch- und Kunstreproduktionen eingesetzt.

Lifetime Print

Lifetime print

Abzug, der zu Lebzeiten der Künstlerin oder des Künstlers hergestellt wurde - unabhängig davon, wie viel Zeit zwischen Aufnahme und Abzug lag. Sein Gegenstück ist der Estate Print. Innerhalb der Lebenszeit bleibt die feinere Staffelung in Vintage, Early und Later Print möglich, sollte aber als Konvention und mit Angabe ihrer Grundlage ausgewiesen werden.

Limitierte Edition

Limited edition

Festgelegte Anzahl von Prints eines Bildes in einer bestimmten Größe und Ausführung. Für den Sammler entscheidend ist, ob weitere Größen, Varianten, Proofs oder spätere Editionen erlaubt sind. Die Editionsregeln sollten schriftlich nachvollziehbar sein.

M

Marktwert

Fair market value

Preis, der für ein Werk unter marktüblichen Bedingungen zwischen informierten und voneinander unabhängigen Marktteilnehmern realistischerweise erzielbar ist. Einflussfaktoren sind unter anderem Reputation des Photographen, Motiv, Seltenheit, historische Bedeutung, Verfahren, Zustand, Provenienz, Edition, Abzugsdatum, Qualität und vergleichbare Verkäufe. Der Marktwert kann bei der Ermittlung eines Wiederbeschaffungswerts eine wichtige Grundlage sein, ist aber nicht in jedem Kontext mit Versicherungs- oder Wiederbeschaffungswert gleichzusetzen.

Migration

Migration

Erhaltungsstrategie für digitale Kunst, bei der Daten oder ein Werk von einem technisch veraltenden Format in ein aktuelleres übertragen werden. Ziel ist Funktionsfähigkeit bei möglichst geringer Veränderung des Werkcharakters.

Monitor

Monitor

Ausgabegerät für New Media Art, etwa Computer-, Fernseh- oder Tabletbildschirm. Bei manchen Werken ist die konkrete Displaytechnologie Teil der künstlerischen Spezifikation und darf bei einem Austausch nicht beliebig verändert werden.

Montierung / Träger

Mount · support · substrate

Material beziehungsweise Konstruktion, auf oder mit der ein photographischer Abzug präsentiert wird. Dazu zählen Passepartout, Trägerkarton, Aluminiumverbundplatte wie Dibond, Acryl, PVC oder andere Träger. Historische Montierungen können selbst Teil des Originals sein.

N

Nachbearbeitung / Finishing

Finishing

Bearbeitungs- und Präsentationsmaßnahmen nach der eigentlichen Herstellung des Prints. Historisch gehörten dazu Beschneiden, Aufziehen, Glätten und Handkolorieren; heute

etwa Kaschierung auf Aluminiumverbundplatte, Face Mounting und Laminierung.

Negativ / Negativmaterialien

Negative · negative materials

Photographischer Bildträger mit gegenüber dem späteren Positiv umgekehrten Ton- beziehungsweise Farbwerten, von dem ein oder mehrere Abzüge hergestellt werden können. Historische Negative finden sich auf Papier, häufig zur Erhöhung der Transparenz gewachst, auf Glas als Kollodium- oder Gelatineplatte sowie auf flexiblen Filmträgern. Bei Filmen kommen unter anderem Cellulosenitrat, Celluloseacetat und Polyester als Trägermaterialien vor. Die Bestimmung des Negativmaterials ist für Datierung, konservatorische Behandlung, sichere Lagerung und mitunter auch für die Zuschreibung eines Werkes relevant.

New Media Art

New Media Art

Oberbegriff für Kunstformen, die digitale Codes, Algorithmen, Computer, Internet, Displays, Robotik oder interaktive Systeme verwenden. Für Sammler sind neben dem sichtbaren Werk auch Plattform, Software, Hardware, Zertifikat, Edition, Provenienz und langfristige Erhaltungsstrategie relevant.

NFT

Non-fungible token

Einzigartig identifizierbarer Token auf einer Blockchain, der mit einem digitalen oder physischen Kunstwerk verknüpft sein kann. Der Besitz eines NFT bedeutet nicht automatisch Eigentum am Urheberrecht oder an der zugrunde liegenden Bilddatei. Entscheidend sind die vertraglich definierten Rechte, die technische Verknüpfung zum Werk und die Dauerhaftigkeit der gespeicherten Metadaten.

O

Open Edition / offene Edition

Open edition

Ausgabe ohne vorab festgelegte Gesamtzahl von Exemplaren. Sie kann dennoch zeitlich, nach Größe oder nach Vertriebszeitraum begrenzt sein. Im Kunstmarkt ist eine offene Edition klar von einer limitierten Edition zu unterscheiden.

P

Papiernegativ

Paper negative

Negativ auf Papier, vor allem zwischen den 1830er und 1860er Jahren verwendet. Das Papier wurde mit Silbersalzen sensibilisiert, in der Kamera belichtet, entwickelt und fixiert; häufig wurde es gewachst, um seine Transparenz zu erhöhen.

Passepartout

Matting

Präsentationsform mit einem Karton und ausgeschnittenem Sichtfenster. Für konservatorisch hochwertige Montierungen sollten alterungsbeständige, geeignete Materialien verwendet werden; bei wertvollen Photographien ist eine reversible Befestigung wichtig.

PE-Papier

Resin-coated paper · RC paper

Photopapier, dessen Papierkern beidseitig mit Polyethylen beschichtet ist. Es ermöglicht eine schnelle Verarbeitung, weil Chemikalien nicht tief in den Papierträger eindringen. Für hochwertige klassische Gelatinesilberabzüge wird alternativ häufig Barytpapier verwendet.

Photocollage / Photomontage

Photocollage · photomontage

Bei der Photocollage werden einzelne photographische Elemente physisch zusammengesetzt. Bei der Photomontage kann dieses Arrangement anschließend erneut fotografiert oder anderweitig zu einer neuen geschlossenen Bildeinheit verarbeitet werden.

Photogenische Zeichnung

Photogenic drawing

Frühes Verfahren William Henry Fox Talbots aus den 1830er Jahren. Gegenstände wurden auf sensibilisiertes Papier gelegt und im Sonnenlicht belichtet; daraus entstanden direkte Schattenbilder beziehungsweise frühe Formen des Photogramms. Viele dieser experimentellen photogenischen Zeichnungen wurden nicht oder nur unzureichend fixiert und sind bis heute stark lichtempfindlich; selbst geringe Lichteinstrahlung kann zu irreversiblen Veränderungen führen.

Photogramm

Photogram

Kameraloses photographisches Bild. Gegenstände werden direkt auf lichtempfindliches Material gelegt und belichtet. Transparenz, Farbe und Abstand der Gegenstände bestimmen Tonwerte und, bei farbempfindlichen Materialien, auch die Farberscheinung; Photogramme können daher sowohl schwarzweiß als auch farbig sein.

Photogravüre / Heliogravüre

Photogravure

Tiefdruckverfahren, bei dem eine mit Asphaltpulver bestäubte und lichtempfindlich gemachte Metallplatte unter einem Positiv belichtet und anschließend geätzt wird. Das Verfahren zeichnet sich durch hohe Detail- und Tonwertwiedergabe aus und wurde sowohl für künstlerische Drucke als auch für hochwertige Reproduktionen mit zum Teil hohen Auflagen eingesetzt.

Photomechanische Verfahren

Photomechanical processes

Druckverfahren, bei denen eine photographisch erzeugte Druckplatte verwendet wird, um ein Bild mit Druckfarbe in großer Stückzahl auf Papier zu vervielfältigen. Dazu gehören unter anderem Lichtdruck, Photogravüre, Autotypie und als rasterloses Verfahren die Woodburytypie. Siehe auch Edeldruckverfahren.

Pigmentverfahren

Pigment processes

Sammelbegriff für photographische Techniken, bei denen Pigmente statt metallischen Silbers die Bildsubstanz bilden. Dazu gehören unter anderem Bromöl-, Kohle-, Carbro-und Gummidruck.

Pinhole Camera / Lochkamera

Pinhole camera

Einfachste Form einer Kamera ohne Objektiv. Licht fällt durch eine kleine Öffnung in einen lichtdichten Kasten und erzeugt auf Film oder Fotopapier ein umgekehrtes Bild. Wegen der sehr kleinen Öffnung sind meist lange Belichtungszeiten erforderlich.

Platin- / Palladiumdruck

Platinum print · palladium print

Hochwertiges Kontaktkopierverfahren, vor allem von den 1870er Jahren bis zum Ersten Weltkrieg verbreitet. Das Bild besteht aus metallischem Platin beziehungsweise Palladium direkt in den Papierfasern. Charakteristisch sind matte Oberflächen, hohe Dauerhaftigkeit und ein sehr differenzierter Grauwertumfang.

Plattform

Platform

Gesamtheit der für ein digitales Kunstwerk erforderlichen Hardware-und Softwarekomponenten. Dazu können Rechner, Projektor, Monitor, Betriebssystem, Anwendung, Programmiersprache und weitere Abhängigkeiten gehören.

Polaroid

Polaroid

Markenname, der im Sprachgebrauch oft als Synonym für Sofortbild verwendet wird. Technisch umfasst Polaroid unterschiedliche historische Sofortbildsysteme, darunter Peel-apart-Verfahren (Trennblattverfahren) und Integralfilme.

Portfolio

Portfolio

Zusammengehörige Gruppe photographischer Prints, traditionell häufig als limitierte Edition in einer eigens gefertigten Kassette publiziert. Ein Portfolio kann einem Thema, einem Zeitraum oder einer Werksübersicht gewidmet sein; heute wird der Begriff auch allgemein für einen Werkkomplex verwendet.

Primärmarkt

Primary market

Erstmaliger Verkauf eines Kunstwerks aus dem unmittelbaren Umfeld des Künstlers beziehungsweise der Künstlerin, typischerweise direkt aus dem Atelier oder über eine vertretende Galerie. Im Primärmarkt werden bei zeitgenössischer Photographie meist Editionsstruktur, Formate und Ausgangspreise etabliert. Für Sammler sind klare Angaben zu Edition, Größenvarianten, Printtechnik beziehungsweise Herstellungsverfahren und Zertifizierung wesentlich. Ein späterer Wiederverkauf desselben Werks gehört zum Sekundärmarkt.

Printer / Dunkelkammerarbeit

Printer · darkroom printing

Als Printer wird die Person bezeichnet, die einen photographischen Abzug vom Negativ oder nach einer autorisierten Vorlage herstellt. In der analogen Dunkelkammer beeinflussen unter anderem Belichtung, Kontraststeuerung, Abwedeln und Nachbelichten, Papierwahl, Entwickler, Tonung und Retusche das Erscheinungsbild des Prints. Bei bedeutenden Werkgruppen kann deshalb relevant sein, ob der Photograph selbst, ein namentlich bekannter Printer oder ein Labor den Abzug hergestellt hat und in welchem Verhältnis diese Herstellung zur Autorisierung durch den Künstler steht. Die Identität des Printers ist nicht mit einem Printer’s Proof zu verwechseln; letzterer bezeichnet ein Exemplar außerhalb der regulär nummerierten Edition.

Printer’s Proof / Druckerexemplar

Printer’s Proof · P.P.

Proof außerhalb der regulär nummerierten Edition, der dem ausführenden Printer oder Labor zugeordnet ist. Seine Zahl sollte begrenzt und im Editionsschema dokumentiert sein. Bei bedeutenden Druckern kann die Herkunft für die Provenienz relevant sein.

Provenienz

Provenance

Dokumentierte Herkunfts-und Besitzgeschichte eines Werkes. Sie kann für Authentizität, Datierung und Marktwert erhebliche Bedeutung haben. Gute Provenienz stützt sich auf nachvollziehbare Rechnungen, Ausstellungs-und Publikationsnachweise, Nachlassunterlagen oder andere verlässliche Dokumente.

R

Rechnung / Kaufbeleg

Bill of sale · invoice

Zentraler Bestandteil der Sammlungsdokumentation. Eine fachgerechte Rechnung sollte mindestens Künstler, Titel, Technik, Maße, Aufnahme-und Printdatum, Edition, Preis und bekannte Besonderheiten nennen; gegebenenfalls auch Signatur, Stempel, Literatur-und Provenienzangaben.

Reproabzug

Copy print · reproduction print

Abzug von einem Reproduktionsnegativ, das durch erneutes Photographieren eines bereits existierenden Abzugs hergestellt wurde. Dies kann erforderlich sein, wenn das ursprüngliche Negativ verloren oder beschädigt ist. Im Handel sollte klar dokumentiert sein, ob ein solcher Print als autorisierter Werkabzug oder lediglich als Reproduktion vorliegt.

Photorestaurierung

Photograph conservation and restoration

Fachgerechte Maßnahmen zur Stabilisierung, Reinigung, Sicherung oder Wiederherstellung der Lesbarkeit eines photographischen Objekts. Konservatorische Maßnahmen zielen vorrangig auf den Erhalt der vorhandenen Substanz; restauratorische Eingriffe können darüber hinaus Schäden behandeln oder frühere Veränderungen korrigieren. Für den Kunstmarkt ist entscheidend, dass Art, Umfang und Datum von Eingriffen nachvollziehbar dokumentiert werden. Eine sachgerechte Restaurierung führt nicht automatisch zu einer Wertsteigerung oder Wertminderung; invasive, schlecht dokumentierte oder die Originalsubstanz verändernde Eingriffe können den Marktwert jedoch beeinflussen. Bekannte Restaurierungen sollten in einem Condition Report offengelegt werden.

Retusche / Spotting

Retouching · spotting

Manuelle Bearbeitung eines Negativs oder Abzugs. Die Retusche kann mit Pinseln, Stiften, Airbrush, Schabwerkzeugen oder chemischen Mitteln erfolgen. Beim Spotting beziehungsweise bei der Ausfleckretusche werden insbesondere kleine helle Fehlstellen im Abzug, etwa durch Staub auf dem Negativ, punktuell geschlossen.

S

Salzpapierabzug

Salted paper · salt print

Eines der frühesten photographischen Positivverfahren auf Papier. Kochsalz und Silbernitrat erzeugen lichtempfindliches Silberchlorid in den Papierfasern. Das Bild wird unter einem Negativ im Licht auskopiert und anschließend fixiert und gewässert; später wurden Salzpapierabzüge auch getont, um Haltbarkeit und Farbton zu modifizieren.

Screen-Plate-Verfahren / Farbrasterplatte

Screen plate process

Sammelbegriff für frühe Farbdiapositivverfahren auf Glasplatten, etwa das Autochrom. Das farbige Bild entsteht durch Belichtung einer Gelatinesilberemulsion durch ein dreifarbiges Raster aus blauen, grünen und roten Elementen.

Sekundärmarkt

Secondary market

Handel mit Kunstwerken, die bereits mindestens einmal veräußert wurden und nicht mehr im Erstverkauf aus dem unmittelbaren Umfeld des Künstlers beziehungsweise der Künstlerin in den Markt gelangen. Typische Wege sind Auktionen, spezialisierte Händler, Galerien im Wiederverkauf und private Vermittlungen. Für die Preisbildung sind unter anderem dokumentierte Vergleichsverkäufe, Provenienz, Zustand, Seltenheit und Nachfrage relevant. Der Sekundärmarkt ist vom Primärmarkt zu unterscheiden, in dem ein Werk erstmals verkauft wird.

Seltenheit

Rarity

Tatsächliche Verfügbarkeit eines konkreten Werkes oder Prints. Sie ist nicht identisch mit der nominellen Editionsgröße: Historische Photographien wurden oft nie formal ediert und können dennoch nur in sehr wenigen Exemplaren existieren.

Signatur

Signature

Eigenhändige oder anderweitig autorisierte Kennzeichnung eines photographischen Werkes. Historische Photographien des 19. und frühen 20. Jahrhunderts sind oft nicht signiert; das Fehlen einer Signatur ist daher nicht automatisch ein Hinweis gegen Authentizität.

Silberfarbbleichverfahren

Silver dye bleach print

Positiv-zu-Positiv-Farbverfahren, bei dem vorhandene Farbstoffe im Entwicklungsprozess selektiv gebleicht werden. Bekannt wurde es vor allem unter den Markennamen Cibachrome und Ilfochrome. Typisch sind sehr satte Farben und schwarze statt weiße Bildränder; geeignete Materialien zeichnen sich zudem durch eine vergleichsweise gute Farbstabilität aus.

Solarisation / Sabattier-Effekt

Solarization · Sabattier effect

Solarisation bezeichnet eigentlich eine Tonwertumkehr durch extreme Überbelichtung. Häufig wird der Begriff auch für den Sabattier-Effekt verwendet, bei dem ein teilweise entwickeltes Negativ oder Positiv kurz erneut belichtet wird und dadurch charakteristische partielle Tonwertumkehrungen entstehen.

Stereophotographie / Stereofotografie

Stereograph · stereoscopic photograph

Paar zweier leicht gegeneinander versetzter Photographien, die durch ein Stereoskop betrachtet werden und dadurch einen räumlichen Eindruck erzeugen. Das Aufnahme- und Darstellungsverfahren wird auch als Stereografie bezeichnet.

T

Thermosublimationsdruck

D2T2 · dye sublimation print

Digitales Thermotransferverfahren, bei dem Farbstoffe unter Hitze von einem Farbband auf ein beschichtetes Trägermaterial übertragen werden. Mehrere Farbschichten ergeben in genauer Passung das vollständige Farbbild.

Tintenstrahldruck / Inkjet-Print

Inkjet print · pigment print

Digitales Druckverfahren, bei dem feinste Tintentröpfchen auf einen speziell beschichteten Bildträger gespritzt werden. Photographische Inkjetprints entstehen unter anderem auf glänzendem PE-Papier sowie auf matten Fine-Art-Papieren aus Alpha-Zellulose oder Baumwolle. Pigment Print bezeichnet eine Untergruppe, bei der pigmentierte Tinten verwendet werden; moderne Pigmenttinten können eine hohe Farb- und Alterungsbeständigkeit erreichen.

Tintype / Ferrotypie

Tintype · ferrotype

Scheinbares Direktpositiv auf einem dünnen, schwarz lackierten Eisenblech. Ähnlich wie bei einer Ambrotypie wird das lackierte Blech mit Kollodium beschichtet und unmittelbar vor dem Einlegen in die Kamera lichtempfindlich gemacht. Aufgrund der geringen Kosten und schnellen Herstellung war das Verfahren besonders für Porträts von den 1850er Jahren bis um 1900 verbreitet.

Tonung

Toning

Chemische Nachbehandlung eines photographischen Silberbildes, bei der Bildsilber ganz oder teilweise in andere, häufig stabilere Verbindungen überführt oder durch andere Metalle ergänzt wird. Gebräuchlich sind unter anderem Selen- und Goldtonungen; je nach Material und Prozess können sie Bildfarbe, Dichte, Kontrast und chemische Beständigkeit beeinflussen. Tonung kann daher sowohl ästhetische als auch konservatorische Funktionen haben. Sie ist von einer nachträglichen Handkolorierung oder bloßen Einfärbung des Trägers zu unterscheiden.

U

Umsatzsteuer / Mehrwertsteuer

VAT · value added tax

Bei regulär besteuerten photographischen Prints gilt in Deutschland grundsätzlich der Regelsteuersatz von 19 Prozent; der ermäßigte Steuersatz von 7 Prozent für bestimmte Kunstgegenstände erfasst photographische Prints derzeit nicht. Im Kunst- und Auktionshandel können insbesondere die Differenzbesteuerung sowie Sonderregeln bei Einfuhr und grenzüberschreitendem Handel relevant sein. Maßgeblich sind die konkrete Verkaufssituation und die Rechnung; bei Zweifelsfällen sollte steuerlicher Rat eingeholt werden.

Unique Print / Unikat

Unique print

Ein photographischer Print, der in der konkret autorisierten Form nur einmal existiert. Bei photographischen Unikaten sollte dokumentiert sein, ob weitere Abzüge desselben Negativs oder derselben Datei in anderen Größen oder Ausführungen existieren oder ausgeschlossen sind.

Urheberrecht / Reproduktionsrecht

Copyright · reproduction rights

Der Erwerb eines photographischen Werkes überträgt grundsätzlich das Eigentum am konkreten Objekt, nicht automatisch jedoch die urheberrechtlichen Nutzungsrechte am Bild. Rechte zur Reproduktion, Publikation, kommerziellen Nutzung oder digitalen Verbreitung verbleiben grundsätzlich beim Urheber beziehungsweise den jeweiligen Rechteinhabern, soweit nichts anderes vereinbart wurde. Für geplante Reproduktionen sollten Umfang und Grundlage eingeräumter Nutzungsrechte ausdrücklich geklärt werden.

V

Vergrößerung

Enlargement

Photographischer Abzug, der größer ist als die zugrunde liegende Vorlage. Bei Negativ-Positiv-Verfahren entsteht er durch Projektion des Negativbildes mittels eines Vergrößerungsgeräts auf Photopapier; bei Positiv-Positiv-Verfahren wie Cibachrome kann die Vorlage ein Diapositiv sein. Praktikabel wurde die photographische Vergrößerung im größeren Umfang gegen Ende des 19. Jahrhunderts.

Vintage Print

Vintage print

Abzug, der in zeitlicher Nähe zur Entstehung des Negativs beziehungsweise zur Aufnahme hergestellt wurde. Im Markt galt lange die Definition, der Abzug müsse vom Autor und innerhalb von etwa fünf Jahren nach der Aufnahme gefertigt worden sein. Diese Definition ist nicht normiert, fachlich umstritten und nicht immer schlüssig anwendbar: Zahlreiche Werkserien sind in diesem Zeitraum noch gar nicht abgeschlossen, sodass der maßgebliche Bezugspunkt eher der Zeitpunkt wäre, zu dem das Werk als solches ausdefiniert war. Vintage Prints werden häufig höher bewertet als spätere Abzüge, weil sie Material, Ausarbeitung und künstlerische Entscheidungen der Entstehungszeit unmittelbar repräsentieren. Belastbar sind jedoch nicht das Etikett, sondern die zugrunde liegenden Angaben: Aufnahmedatum, Abzugsdatum und ausführende Hand. Siehe auch Lifetime Print.

W

Woodburytypie

Woodburytype

Photomechanisches Pigmentverfahren Walter B. Woodburys, 1864 patentiert. Eine reliefartige Druckform wird mit pigmentierter Gelatine gefüllt und auf Papier gepresst. Da das Bild keine Silberverbindungen enthält, gelten gut erhaltene Woodburytypen als außerordentlich dauerhaft.

Anhang

Hinweise für den Ankauf

Ein Glossar ersetzt keine Werkprüfung. Bei einem relevanten Ankauf sollten mindestens folgende Angaben schriftlich nachvollziehbar sein:

- Name der Photographin oder des Photographen und exakter Werktitel
- Aufnahmedatum und - sofern abweichend - Herstellungsdatum des konkreten Prints
- Angabe, ob es sich um einen Lifetime Print oder einen Estate Print handelt; bei Verwendung der Bezeichnung Vintage Print zusätzlich die zugrunde gelegte Konvention
- Printverfahren, Papier beziehungsweise Träger und Maße
- soweit für Einordnung und Provenienz relevant: Aufnahme- beziehungsweise Negativformat, Negativmaterial sowie der ausführende Printer oder das Labor
- Edition einschließlich unterschiedlicher Größen und Printtechniken sowie aller A.P.-, P.P.- oder sonstigen Proof-Exemplare
- Gesamterwerbskosten einschließlich Aufgeld, Umsatzsteuer, Folgerecht sowie gegebenenfalls Einfuhr-, Versand- und Versicherungskosten
- Nutzungs- und Reproduktionsrechte, sofern diese mit dem Erwerb eingeräumt werden oder für die beabsichtigte Verwendung relevant sind
- Signatur, Stempel, Beschriftungen und deren Position
- Provenienz und relevante Ausstellungs- oder Publikationsnachweise
- Erhaltungszustand und bekannte Restaurierungen oder Montierungen
- Bei digitalen Werken: autorisierte Datei, Hash, Zertifikat, relevante Hard- und Softwarespezifikation sowie Regeln für Backup, Migration und langfristige Erhaltung
- Bei KI- oder generativen Arbeiten: transparente Beschreibung der Werkgenese und des menschlichen beziehungsweise algorithmischen Anteils
- Rechnung mit allen für die Identifikation des Werkes notwendigen Angaben

Quellenbasis und redaktioneller Hinweis

Primäre Grundlage: Association of International Photography Art Dealers (AIPAD), »On Collecting Photography«, 2013. Das vorliegende Glossar ist eine eigenständige deutschsprachige redaktionelle Bearbeitung und keine offizielle Übersetzung von AIPAD. Die 2026 neu aufgenommenen Begriffe zur heutigen digitalen, KI- und Editionspraxis wurden von COLLEKTON (Julian Sander) ergänzt; von dort stammen ebenso die fachlich überarbeiteten Fassungen der Einträge Artist Proof, Vintage Print und Lifetime Print. Weitere 2026 neu aufgenommene beziehungsweise fachlich erweiterte Begriffe wurden im Rahmen der DGPh-Redaktion erarbeitet.

Technische Verfahren und Marktpraktiken entwickeln sich weiter. Bei konservatorischen, rechtlichen, steuerlichen oder bewertungsbezogenen Einzelfragen sollte spezialisierter fachlicher Rat eingeholt werden.

Diese aktualisierte Fassung berücksichtigt die fachliche Prüfung aus den Bereichen Photorestaurierung, Fine-Art-Printing, Photokunstmarkt und Auktionspraxis. Terminologische Hinweise, technische Präzisierungen und redaktionelle Korrekturen wurden in die DGPh-Leitfassung eingearbeitet. Die Ergänzungen aus der Auktionspraxis betreffen insbesondere historische Positiv- und Negativmaterialien, Aufnahmeformate, Tonung, Lagerung, Restaurierung sowie die Rolle des Printers. Weitere Ergänzungen betreffen Urheber- und Reproduktionsrechte, größen- und technikspezifische Editionen, Preisstaffelungen innerhalb von Editionen sowie die Camera obscura.